

seines Gehalts; die anderen Lehrer wählte meist der Rektor. Doch standen die Leistungen dieser Schulen ziemlich tief, da die Unterrichtenden selbst oft nur die allernotdürftigste Universitätsbildung besaßen, auch wohl ältere Schüler den Lehrer ersetzten. Fast nur die namentlich am Niederrhein blühenden Schulen der „Brüder vom gemeinsamen Leben“ (§ 153) machten eine rühmensewerte Ausnahme von dieser Regel. Vielfach fand man auf den Lateinschulen auch arme Schüler, die kein Schulgeld entrichteten; als Kurrendesänger pflegten sie sich dann wohl ihren Unterhalt zu erwerben. Die Unterrichtssprache dieser Lateinschulen war ein freilich recht barbarisches Latein, dessen Gebrauch man sogar in der untersten Klasse zu erzwingen suchte.

Weil diese Anstalten also auf die praktischen Bedürfnisse des Lebens keine Rücksicht nahmen, entstanden hier und da bereits im 14., mehr noch im 15. Jahrhundert auch „deutsche Schreibschulen“, wo die Handwerkerkinder Lesen, Schreiben und bald auch Rechnen lernten. Bisweilen gründete sie die Stadt, oft auch Privatleute, deren Anstalten man dann wegen ihrer Kleinheit „Winkel-“ oder „Klippschulen“ zu nennen pflegte. Auch für die weibliche Bildung sorgten derartige Schulen, an deren Spitze „Lehrfrauen“ erscheinen.

Schreib-  
schulen

#### § 151. Die Erweiterung der Bildung und die Buchdruckerkunst.

Das Bedürfnis, die sich steigernde Bildung weiteren Kreisen zugänglich zu machen, rief die Erfindung der Buchdruckerkunst hervor.

In Ostasien kannte man den Druck mit Lettern schon im 14. Jahrhundert; es gab schon um 1400 ein westeuropäisches Druckergewerbe, das mit Holz- oder geschnittenen Metalltafeln Heiligenbilder und dazu gehörige Schrifterläuterungen vervielfältigte und durch eine Reihenfolge solcher Tafeln auch Bücher zu drucken verstand.

Die entscheidende Verbesserung erfand aber erst um 1450 der Mainzer Johann Gutenberg, indem er die zerlegbaren Metallettern und deren Guß einführte. Von Mainz aus verbreitete sich die „deutsche Kunst“ in alle Länder. Die bisher fast unerschwinglichen Bücher, für die man sich alsbald auch an Stelle des teuren Pergaments die neue Erfindung des Lumpenpapiers nutzbar machte, wurden wesentlich billiger; auch der schöne, gleichmäßige Druck und die Vermeidung der zahllosen in den alten Handschriften üblichen Abkürzungen machten sie überall beliebt.

1450

Erfindung  
der Buch-  
drucker-  
kunst

So entschied die neue Erfindung den Sieg der Laienkultur über die mittelalterliche Kultur der Geistlichen. Während bei den Fürsten des 15. Jahrhunderts nur ausnahmsweise Bildung anzutreffen war, eroberten sich in der folgenden Zeit wissenschaftliche und künstlerische Interessen auch diese Kreise; und andererseits berichtet schon um 1500 eine Mainzer Chronik: „Alles will jetzt lesen und schreiben.“ Die Zahl der jährlich im Druck erscheinenden Bücher, die sich meist

Verbreitung  
der Buch-  
drucker-  
kunst